

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 17

Artikel: Der Wald im Sommer [Teil 1]
Autor: Huggler, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zentrischer Spieltrieb dabei überwunden werden muß, es weiß auch nicht, daß von ihm stärkste Konzentration verlangt wird, daß es beweisen soll, wie weit es den Anforderungen der Gemeinschaft gewachsen ist. Jaques-Dalcroze schreibt: « Die Freude ist eine Kraft und ein Licht. Bei einigen seltenen Individuen mag dieses Licht von ihrer Geburt an leuchten. Bei uns andern ist es Pflicht, durch dauernde Anstrengung in den dunkeln Seelen diesen Funken von Freude anzufachen... Das Wesenselement des rhythmischen Unterrichts ist die Freude. Am reinsten, und ich möchte sagen am ergreifendsten, äußert sich diese Freude beim Unterricht mit Kindern. »

Der Wald im Sommer

46 (17) in *

Marie Huggler, Zollikofen

3. ul Gesamtunterricht für das 3. Schuljahr, im Anschluß an die Märchenszene: Schneewittchen hinter den Bergen, von Theodor Storm (Berner Drittklaßlesebuch, S. 128).

+ **Vorbemerkung.** Vorliegende Arbeit, vollkommen aus der Praxis erstanden, ist nicht einfach zur Nachahmung niedergeschrieben, sie möchte nur als Anregung gelten. Sie muß selbstverständlich den örtlichen Verhältnissen und vor allem dem Klassenniveau angepaßt werden. In diesem Sinne wird sie auch für andere Schuljahre anregend sein können. Selbstverständlich kann dem Thema auch ein anderes Märchen zugrunde gelegt werden. Wird das Thema « Wald » im Winter behandelt, wird man wohl eher vom Nützlichkeitsstandpunkt ausgehen (Nutzen des Holzes, Handwerker usw.). Aber auch der Weihnachtswald wird nicht vergessen.

Waldeinsamkeit (Einstimmung).

Waldeinsamkeit, wie bist du schön!

Kein Menschenlaut in Dämmerstille.

Nur Vogelsang, wie Orgelton

Und Windesrauschen.

Goldkringel tanzen auf dem Pfad,

Die durchs Gezweig gedrungen.

Andächtig schreitend

Durchs weite Gotteshaus,

Ist mir: Ein Wunder müßt geschehen!

M. H.

Nachdem wir die Märchenszene mit verteilten Rollen gelesen, auswendig gelernt, als Sprechchor aufgesagt und auch dramatisiert haben, sind die Kinder voll Begeisterung, den Märchen- und Zauberwald Schneewittchens näher kennenzulernen. Und so hat uns das Thema « Wald » einen ganzen Sommer lang immer mit gleichbleibender freudiger Spannung beschäftigt. Der Wald bildet eine Lebensgemeinschaft, deren Gesetze und Wunder wir auf vielen Beobachtungsgängen zu ergründen suchten.

I. Erlebnisse und Beobachtungen

Waldbäume: Fichten, Föhren, Lärcher, Arven, Wacholder (Nadelholz): Buchen (am verbreitetsten), Eschen, Eichen, Bergahorn, Linden, Ulmen, Hagebuchen (Laubholz). Wir sammeln Blätter und Zweige auch von uns unbekanntem Bäumen und Sträuchern. Mit Hilfe des « Schmeils » werden sie dann von begabten « Naturkünstlern » bestimmt (Freizeitgestaltung).

Wir lernen kennen und unterscheiden: a) Reine Bestände (selten); b) gemischte Bestände, am häufigsten, schon bedingt durch die Samenverbreitung (Anflug). Im gemischten Wald steht jede Holzart an dem ihr zugehörigen Plätzchen: Die Lärche auf luftigem Grat, die Föhre am sonnigen Hang, die Eiche in fruchtbarer Mulde, Fichte und Tanne profitieren vom Laubfall der Buche (Humus). Tannenwald ernst und düster; Buchenwald hell und frohstimmend, besonders im Frühling (Maiengrün). Reich an Formen und Farben sind Blätter und Blüten des Waldes.

Früchte: Zäpfchen, Zapfen, Beeren, Nüßchen. — *Verschiedenart des*

Holzes: Buche glatt, Eiche knorrig, Tanne weich. Hier flechten wir ein als Begleitstoffe: Die Tanne; warum die Eiche das ganze Jahr hindurch ihre Blätter behält; die Pappel; warum die Blätter der Espe beständig zittern. Alle Geschichten aus: « Von Blumen und Bäumen. » (Schaffsteins Blaue Bändchen.)

Ein Bannwart erzählt uns aus seinem schönen Beruf, führt uns zu einer Pflanzschule. Er hat den Waldsamen in schmale Rinnen einiger besonders sorgsam hergerichteter Beete gesät (die dunkelbraunen Körnchen der Fichte, die helleren der Föhre und der Lärche, die großen runzligen der Weißtanne, die dreikantigen glänzenden der Buche). Dann deckt er den Samen mit feiner Erde zu und legt grüne Reiser darüber zum Schutze vor Wind und Platzregen. Keimlinge drängen dem Licht entgegen, tragen zuerst noch die Samenhüllen wie Kappen. Geschützt werden sie durch seitlich eingestecktes Astwerk, vor der allzugrellen Fühlingssonne. Nun werden sie ins Pflanzbeet versetzt und nach wieder zwei bis drei Jahren geht's in den Wald. Nun heißt's immer wieder jäten, damit die noch winzigen Bäumchen vom Unkraut nicht erstickt werden. Mit heller Begeisterung melden sich die Knaben zum Unkrautjäten an freien Nachmittagen. Der Bannwart erzählt uns noch, wie er den Wald erzieht, von einem Sturm, und was das ist: Der Plenterwald.

II. Auswertung in der Schule

Tiere des Waldes: Schneewittchen begegnet dem flinken Reh, dem schlaun Fuchs, dem grimmigen Wolf, dem blutigen Marder, dem lebhaften Eichhörnchen, dem scheuen Hasen, dem stacheligen Igel, dem starken Hirsch, dem plumpen Bären, der lichtscheuen Eule, der raubenden Krähe, dem neckenden Kuckuck, der girrenden Wildtaube, dem bunten Specht, dem winzigen Glühwürmchen, dem sechsbeinigen Maikäfer, der langsamen Schnecke, der giftigen Schlange, dem schlüpfrigen Laubfrosch, der ängstlichen Waldmaus, der fleißigen Ameise, der langschwänzigen Eidechse, dem stolzen Wiedehopf, dem langohrigen Jagdhund, dem langen Wurm.

Ausrufe! Schneewittchen rief :

O, das scheue Reh !

Hei, der flinke Hase !

Ach, der schlaue Fuchs !

O weh, die giftige Schlange !

Au, au, der langohrige Jagdhund !

Schau, schau, der bunte Specht !

O jemine, der grimmige Wolf !

Ei, ei, der fröhliche Vogel !

Ei, sieh, das niedliche Eichhörnchen !

O je, der plumpe Bär !

Vom Eichhörnchen. Schneewittchen entdeckte eines Tages auf einer Tanne ein Eichhörnchennest, mit Vater, Mutter und sieben Jungen. Diese waren zuerst noch winzig klein und blind. Nach neun Tagen gibt's eine Aufregung. die Augen öffnen sich. Bald werden die ersten Sprung- und Kletterversuche außerhalb des Nestes gemacht. Warum können sie so feine Sprünge machen? Sie haben kräftige Hinterbeine, scharfe, lange Krallen, gute Augen, einen buschigen Steuerschwanz. Wie ist es schön, wenn sie durch die Luft fliegen können! Schneewittchen denkt: Was haben die aber für einen merkwürdigen Speisezettel: Eicheln, Bucheckern, Haselnüsse, Beeren, Tannensamen, junge Triebe, Knospen, sogar Vogeleier. Fuchs, Marder, Eule, Iltis, Raubvögel sind Feinde des Eichhörnchens, und eines Tages bemerkt Schneewittchen, daß nur noch drei Junge im Nest sind. Im Herbst beobachtet es, daß die Eichhörnchenfamilie noch viel lebendiger

wird als im Sommer. Sie sammelt Vorräte für den Winter. In Löchern, Spalten, hohlen Bäumen werden Haselnüsse, Bucheckern, Eicheln, Tannzapfensamen versteckt (Vorratskammern). Die Tiere bekommen ein dichtes, warmes Winterkleid. Im Winter schlafen sie meistens. An wärmeren Tagen treibt sie der Hunger zum Nest hinaus. Sie suchen die Vorratskammern. Trotzdem wird Schneewittchen im Frühling nicht mehr die ganze Familie vorfinden (verhungern). Im Frühling mager, hungrig, schwach.

Der zweite Fall. Was Schneewittchen vom Fenster aus alles sehen kann: Am Eichhörnli sy Schwanz, syni Bei, sy Chopf, syni Ohre, syni Auge, sy Körper, sy Pelz, syni Chralle, syni Nagizahn, syni Füeß, syni Fründe, syni Finde, syni Chinder, syni Haarbüschel.

Wir übersetzen: Der Schwanz des Eichhörnchens, der Kopf des Eichhörnchens usw.

Steigerung des Eigenschaftswortes. Schneewittchen hat den Eichhörnchen Namen gegeben. Der Vater heißt Mark, die Mutter Kirk, die Jungen: Hüpfen, Springer und Braunchen. Eines Tages bemerkt Schneewittchen, wie die Jungen allein auf die Haselnußjagd gehen. Es schaut ihnen nach und denkt: Hüpfen ist schön, Springer ist schöner, aber Braunchen ist am schönsten. Sie wollen auf eine Tanne springen. Hüpfers Ast ist nah, Springers Ast ist näher, Braunchens Ast ist am nächsten, Braunchen kann gut klettern, Springer kann besser klettern, Hüpfen kann am besten klettern. Beim Haselnußpflücken ist Braunchen flink, Hüpfen ist flinker, aber Springer ist am flinksten. Hüpfen schrie laut, als nun der Fuchs kam, Springer schrie lauter, aber Braunchen schrie am lautesten. Hüpfen war fröhlich, als nun der Fuchs vorüberging, Springer war fröhlicher, aber Braunchen war am fröhlichsten. Schlimm wäre es gewesen, wenn der Fuchs den Hüpfen bemerkt hätte, schlimmer wenn er ihn erwischt hätte, aber am schlimmsten, wenn er ihn gefressen hätte. Es war schon spät, als sie wieder nach Hause gingen, und Springer war ängstlich, als nun der Uhu schrie, Hüpfen war ängstlicher, aber am ängstlichsten war doch Braunchen. Hei, wie plagte sie der Hunger, als sie wieder im Neste waren. Braunchen war hungrig, Hüpfen war hungrier, aber am hungrigsten war doch Springer. Vater Mark war froh, als er die Kinder wieder sah, Kirk war froher, aber am frohesten waren doch die Jungen selber.

Tätigkeitswörter. a) Gegenwart. Eines Tages konnte Schneewittchen beobachten, wie die ganze Familie Eichhorn einen Ausflug machte. Im verzauberten Märchenwald hatte es gelernt, die Sprache der Tiere zu verstehen. Hört nun, was es erlauscht hat. Mark ruft: Ich klettere auf eine hohe Tanne; zu Kirk: Du kletterst nun auch auf eine hohe Tanne. Die Kinder: Er klettert auf eine hohe Tanne. Alle: Wir klettern auf eine hohe Tanne. Mark zu den Jungen: Ihr klettert auf eine hohe Tanne. Kirk zu Mark: Sie klettern auf eine hohe Tanne.

So entwickeln wir auch: Ich springe auf den nächsten Ast, du springst ... Ich hüpfen in das Ferienhaus, du hüpfst ...

b) Vergangenheit. Zu Hause angelangt, zählen sie noch einmal auf, was sie auf ihrem Ausflug getan haben:

Ich schlüpfte in die Vorratskammer, er schlüpfte, sie schlüpfte, wir schlüpfen, ihr schlüpfet, sie schlüpfen. Auch: Ich nagte ein Buchnüsschen auf, du nagtest ... Ich saß auf einem schwankenden Zweig, du saßest ...

Rätsel. Als die Zwerge eines Abends heimkamen, fragte Schneewittchen: Könnt ihr wohl erraten, wer heute mein Freund war?

Ich bin zierlich und flink,
Mein Schwänzchen ist buschig,
An meinen vier Pfötchen
Sind scharfe Krallen.
Auf Bäume zu klettern
Lieb ich vor allem!



Die Zwerge lachen und antworten:
Eichhörnchen guckt aus seinem Nest
Hinunter in den Haselbusch.
Denn dort ist heute Nüßchenfest,
Ein Sprung, ein Schwung,
Fort ist's! Husch, husch!
Es knappert, raspelt, packt, es zwackt,
Hei! Alle Nüß sind aufgeknackt.



(Beide Verschen wurden von Seminaristinnen für die Klasse verfaßt.)

Wir schreiben das Verschen in unser Waldheft (auch ein freies Aufsätzchen über das Eichhörnchen wurde eingeschrieben). Mit dem Tierstempel stampeln wir die Eichhörnchenfamilie als Illustration (auch Randverzierung).

Waldwörter. An was Schneewittchen vorbeikommt, wem es begegnet, was es empfindet, wenn es im Wald spazieren geht: Waldbach, Waldfrieden, Waldvögelein, Waldhonig, Waldameise, Walderde, Waldsteine, Waldmeister, Waldrand, Waldwiese, Waldstraße, Waldesrauschen usw. — Tannenwald, Lärchenwald, Buchenwald, Bergwald, Märchenwald u. a.

Allerlei Beeren. Die Zwerge brachten Schneewittchen allerlei Beeren zum Nachtisch: Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Preiselbeeren, Holunderbeeren, Vogelbeeren, am Weihnachtstag einen Zweig mit Mistelbeeren. Tollkirsche und Einbeere hingegen ließen sie stehen.

Sie pflückten einen Kratten voll Erdbeeren, einen Becher voll Preiselbeeren, ein Körbchen voll Holunderbeeren, eine Schüssel voll Brombeeren, einen Teller voll Heidelbeeren.

Was Schneewittchen mit den Erdbeeren machte: Mit den Walderdbeeren Erdbeerkonfitüre; mit den Gartenerdbeeren Erdbeerkuchen, mit den

Befreit von Kopfweh, Migräne
Monatsschmerzen
Rheuma

CONTRA-SCHMERZ
D. WILD & CO. BASEL

In allen Apotheken / 12 Tabletten Fr. 1.80

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

55^e Cours de vacances de langue française

Cours général: 15 juillet — 4 octobre (4 séries de 3 semaines)

Cours spécial pour maîtres et maîtresses de français: 15 juillet — 10 août

Cours élémentaire: 15 juillet — 24 août (2 séries de 3 semaines)

40 % de réduction pour les Suisses

Pour renseignements et programmes s'adresser au
Secrétariat des Cours de vacances, Université de Genève

Monatserdbeeren Erdbeertorte; mit den Riesenerdbeeren Erdbeerschnitten; mit den Walliser Erdbeeren Erdbeerjoghurt und Erdbeerglace.

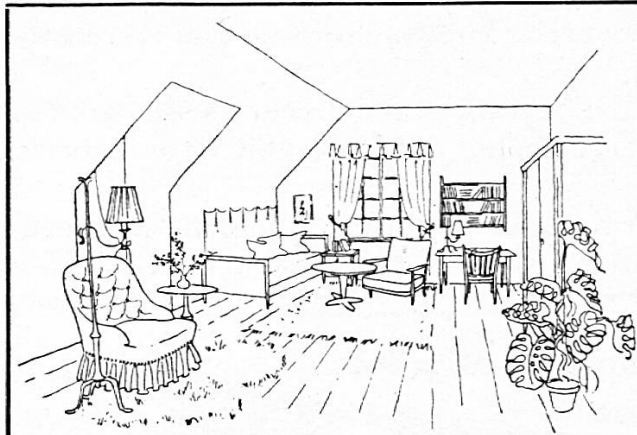
Als *Schönschreibübung* schreiben wir das Gedicht: « Beerenzeit » von S. Biäsch-Hauswirth (altes Berner Lesebuch, 3.Kl.). Schluß folgt.

Kurse

Kurs über Jugendschriftenfragen. Die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins gedenkt in den kommenden Sommerferien einen Kurs über Jugendschriftenfragen durchzuführen. Das *Kursprogramm* sieht vor (kleine Änderungen vorbehalten):

- a) *Vortragsreihen* (je 3—4 Vorträge). Die Altersstufe und ihre Ansprüche an das Jugendbuch (Seminarleiter A. Frey, Wettingen) — Richtlinien für die Beurteilung von Jugendbüchern (Dr. W. Klausner, Zürich) — Führung und Ausbau einer Jugendbibliothek (Dr. H. Hilty, St. Gallen, und Rob. Suter, Zürich).
- b) *Vorträge und Vorlesungen von Schriftstellern* (Olga Meyer, Elisabeth Müller, Adolf Haller, Josef Reinhart, Traugott Vogel, Hans Zulliger).
- c) *Einzelvorträge:* Das Jungmädchenbuch (Dr. J. Bächtold, Zürich) — Das Abenteuer- und Reisebuch (Dr. H. Hilty, St. Gallen) — Das Bilderbuch (Reinhold Frei, Zürich) — Das Spiel- und Beschäftigungsbuch (Fritz Brunner, Zürich) — Das katholische Jugendbuch (Josef Hauser, Neuallschwil, oder Vertreter) — Jugendzeitschriften (Fritz Aebli, Zürich) — Das Schweiz. Jugendschriftenwerk (Dr. Alb. Fischli, Muttenz) — Das schweizerische Jugendbuch und der Verleger (H. Sauerländer, Aarau) — Die Gestaltung von Vorlesestunden (Josef Reinhart, Solothurn) — Der Krieg und seine Auswirkungen auf das schweiz. Jugendbuch (Hans Cornicley, Bern) — Die Arbeit der Jugendschriftenkommission (Gertrud Koettgen, Basel).

Dauer des Kurses: Montag bis Freitag, 15.—19. Juli. Tägliche Arbeitszeit 6—7 Stunden. — Kursort: Brunnen. — Kursgeld: Fr. 30.—. — Hotelkosten: Zirka Fr. 75.—.



SCHLAFZIMMER

in Hartholz beliebiger Farbe, bestehend aus:

Bettstelle	Kommode mit Spiegel
Nachttisch	2-türigem Schrank

Fr. 675.—

MEER BERN

WERKSTÄTTEN FÜR MÖBEL UND INNENAUSBAU



Reisen und Ferien

nicht ohne den reich illustrierten

Kunsthführer der Schweiz

Von HANS JENNY

4. Auflage soeben erschienen. Er lehrt uns unser schönes Land erst recht kennen! Im Auftrag der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben von Prof. Hans Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis. In Leinen gebunden, mit Schutzumschlag Fr. 16.—. Durch jede Buchhandlung oder vom

VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN